

## Kooperative Prozessgestaltung – ein Modell mit **sieben Schritten** – auf **zwei Ebenen**

Die **sieben Schritte** (KPG ist als zirkuläres Phasenmodell zu verstehen): Ein Überblick

1. **Situationserfassung** – Was ist **für die** Situation bzw. **in der** Situation relevant?
2. **Analyse** → führt zu **konstatierenden Hypothesen** (Konstruieren von Zusammenhängen bzw. Wechselwirkungen)
3. **Diagnose** → **Theoriebezug** (mit Begründung) führt zu **erklärenden Hypothesen** (... , weil); daraus abgeleitet wird **eine handlungsleitende Arbeitshypothese** (wenn..., dann...)
4. **Zielsetzung: Bildungsziele** und **Unterstützungsziele** – **MIT** Einbezug der Betroffenen!
5. Interventionsplanung: WIE, Wann, wo, was - **WOZU?** ...erwartete **WIRKUNGEN???**
6. Interventionsdurchführung
7. Evaluation: Absicht – Resultat (Output) – Wirkungen (Outcome) – Auswirkungen (Impact; inkl. Nebenwirkungen – positive und/oder negative)

### Die **zwei Ebenen**

1. **Kooperation mit Klienten/-innen** und ihren Bezugssystemen
2. Kooperation im Team (und mit anderen Professionellen – interprofessionell und interdisziplinär)

### «Fallthematik»

1. Was oder wer bringt mich dazu, mich mit der «konkreten» Person in ihrer konkreten Situation näher, differenzierter auseinanderzusetzen? (betreffend Schritte 1. + 2.: Fallsituation)
  - a. Anlass, Beobachtungen, Wünsche und andere Äusserungen der Betroffenen selber?
  - b. Der Fokus «Wohlbefinden», Lebensqualität...
2. Gibt es dazu schon einen Auftrag? (Schritte 1. + 2.; kritisch betrachten in 3. + 4.)
  - a. Von wem? (Klient/in selber? Institution/Vorgesetzte? Team? Angehörige/gesetzliche Vertreter/in? →)
  - b. ...mit welcher Legitimation?
  - c. ...die Frage der Legitimation stellt sich u.a. mit Fokus Tripelmandat!
3. **Was** soll sich verändern? (nicht WER!) (Schritte 1. - 3.)
  - a. Wer sagt, wer bestimmt, was sich (ver-) ändern soll?
  - b. ...mit welcher Legitimation?
  - c. ...die Frage der Legitimation stellt sich auch hier mit Fokus Tripelmandat!
4. Welche Rolle spielen die Aspekte «Wohlbefinden», «Lebensqualität» und «Kontext/Bedingungen»?

Diese Fragen klären das Thema, die «Fallthematik»: Die **Situation** einer betroffenen **Person** in konkreten **Wechselwirkungszusammenhängen** (in interagierenden Systemen) theoretisch begründet betrachten.

### Kooperation, Kooperationsformen

1. Zunächst ist der Aspekt der Kooperation auf **Kooperation mit Betroffenen** fokussiert.
2. Erweiterte Kooperations-Ebenen folgen später (mit Angehörigen-Systemen, im Team und interdisziplinär).
3. **Kooperation und Partizipation** können nur zusammen, als gemeinsamer Prozess gedacht und gestaltet werden – mit allen Beteiligten, in jedem Alter.
  - a. Der Lead der **Prozessmoderation** liegt bei uns Professionellen;
  - b. wir tragen Verantwortung für die Prozessgestaltung
  - c. und damit auch für die adäquate Teilhabe und Mitbestimmung der Betroffenen
  - d. in allen sieben Schritten.
4. Das WIE der Kooperation ist die grosse Herausforderung – nicht das OB! Der Frage des WIE (als Empowerment) gilt es, grosse Beachtung und differenzierte gedankliche Arbeit zu schenken.